

Der fröhliche Kreis

58. Jahrgang / Nummer 2 / Juli 2008



**Volkstanzen –
eine Erfindung für
Männer?**

**... endlich wieder
Regeln!**

**Trachtenrock gegen
Rassenwahn**

**Grazianas Wande-
rungen**

Helmut Jeglitsch

VOLKSTANZEN – EINE ERFINDUNG FÜR MÄNNER?

Im Vorwort des Heftes 3/2007 dieser Zeitschrift war im Hinblick auf einen kleinen Beitrag im gleichen Heft von den „Freuden der Männer, die der ew. Vorsitzende künftig etwas eingeschränkt sehen möchte“ die Rede. Das war wohl eine kleine Überinterpretation meines Freundes Herbert Zotti, die ich aber locker ertragen kann. Weniger gut ertragen habe ich einige andere Reaktionen auf diesen Artikel, von denen nicht alle stubenrein waren.

Tatsächlich ist das Thema „Frauen & Männer“ so ziemlich das älteste der Welt und auch im Bereich unseres Volkstanzes sehr vielschichtig. Nachdem ich schon damit angefangen habe, heikle Punkte aufzugreifen, mache ich weiter. Außerdem mache ich schamlos von meinen grauen Haaren Gebrauch, die mir im Notfall hoffentlich etwas Nachsicht eintragen werden.

Einen Aspekt, der mich wesentlich stärker beschäftigt als der schon behandelte, möchte ich hier etwas näher betrachten. Es handelt sich um die allgemein bekannte Tatsache, dass bei fast allen unseren Tanzereignissen mehr Tänzerinnen als Tänzer zu sehen sind. (Der weit verbreitete Wort „Frauenüberschuss“ ist ausdrücklich abzulehnen. „Männermangel“ wäre schon eher vertretbar.)

Wie das kommt, ist leicht zu erklären. Die Wissenschaft belehrt uns, dass – zumindest in unseren Breiten – im großen Durchschnitt etwas mehr Buberln als Mäderln auf die Welt kommen. Glücklicherweise, kann man sagen, denn schon in den ersten 30 Lebensjahren dreht sich dieses Verhältnis deutlich um, weil die jungen Herren gefährlicher leben (im Sport und im Straßenverkehr) und



auch sonst etwas anfälliger sind als die jungen Damen. In unseren Zeiten hat auch das Kindbett seine Schrecken weitgehend verloren. In den höheren Altersgruppen geht die Schere immer weiter auf, nicht nur deshalb, weil Arbeitsunfälle häufiger Männer als Frauen betreffen und weil Frauen, wiederum im großen Durchschnitt, disziplinierter und gesundheitsbewusster leben. Frauen sind einfach von Natur aus langlebiger als Männer. Warum sich von den ohnehin in geringerer Anzahl vorhandenen Männern auch noch ein kleinerer Prozentsatz als von den Frauen für das Tanzen im Allgemeinen und für das Volkstanzes im Besonderen interessiert, ist mir schleierhaft. Es ist aber so, wir können das immer wieder bemerken. Dazu kommt noch eine beträchtliche versteckte Reserve:

Ich weiß von vielen Frauen, die gerne tanzen würden, es aber unterlassen, weil ihre Partner das nicht wollen oder aber weil sie „keinen Partner haben“.

So weit der demografisch-soziologische Befund. Zu einem echten Problem wird das erst vor dem Hintergrund der bei uns üblichen Tänze. Aus Gründen, die ich gerne erfahren würde, sind die meisten unserer alpenländischen Volkstänze Paartänze, gehen also von einer annähernden Gleichverteilung von Männern und Frauen aus. Das kann nicht nur historisch-traditionell erklärbar sein, in manchen anderen Regionen Europas ist das nämlich nicht so. Dort herrschen mitunter Reigentänze vor, und bei diesen ist das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Männern und Frauen egal.

Wie gehen wir also damit um? Ich kenne mehrere Erscheinungsformen und Strategien:

Manche Frauen schaffen es aus Erziehungs- oder sonstigen Gründen nicht, von sich aus auf herumstehende Männer zuzugehen und sie zu einem Tanz aufzufordern. Sie warten einfach, bis einer der Herren der Schöpfung sich vielleicht zu ihnen herablässt. Wenn das nicht geschieht, leiden sie still, sitzen den ganzen Abend in einer Ecke und gehen am Ende frustriert bis verärgert nach Hause. Manche gehen schon kurz nach ihrer Ankunft gleich wieder weg, wenn sie ein für sie besonders ungünstiges Verhältnis zwischen anwesenden Tänzerinnen und Tänzern erkennen. Das ist sehr schade und eigentlich nicht

VORWORT

Die Sommerferien nahen und mit ihnen unzählige Möglichkeiten in Sommerkursen und so das tänzerische Können und Wissen zu erweitern. Übrigens findet in diesem Jahr (28. – 31. August, Stift Reichersberg, OÖ) wieder eine Sommerakademie unter dem Titel „Volkskultur als Dialog“ statt. Volkskulturell Interessiertere sollten diese Veranstaltung nicht versäumen!

Gerade rechtzeitig ereilt uns ein mahnender Artikel unseres Vorsitzenden. Natürlich konnte ich mir's nicht verkneifen darauf zu antworten. Was meine Beliebtheit nicht gerade erhöhen wird. Aber so ist's halt wenn man nicht nur seine Schuhe, sondern auch seine Meinung etwas pointierter vertritt. Wir freuen uns schon auf weitere Beiträge zu diesem Thema. Zeit, sowie Gelegenheit zu Diskussion und Meinungsbildung steht etwa auf obgenannten Sommerwochen sicher ausreichend zur Verfügung.

Mit den besten Wünschen für erholsame Urlaubstage

H. Zotti

nötig. Diese Damen sollten wir ermutigen, sich selber einen Schubs zu geben und die Initiative zu ergreifen. Wir haben ja auch das bewährte Instrument des „Abklatschens“, das durchaus häufiger zum Einsatz kommen könnte. Und wenn Tänzer heftiger ins Schwitzen kommen als Tänzerinnen, ist es nur gesund, vorausgesetzt, sie sind gewaschen und der Körpergeruch hält sich in Grenzen.

Andere Frauen treiben die Initiative etwas zu weit und scheuen sich nicht, gegeneinander vorzugehen, wenn es um den – ohnehin nur vorübergehenden – „Besitz“ eines Tänzers geht. Das muss ja wiederum nicht sein. Hier wie bei vielen anderen Gelegenheiten ist schon auch ein wenig weibliche Solidarität und gegenseitige Rücksichtnahme gefragt. Sehr selten kommt es vor, dass an einem Tanzabend mehr Tänzer als Tänzerinnen anwesend sind. Die Herren sind oft sehr über- rascht, wenn sie sich plötzlich in der Situation wiederfinden, die normalerweise den Damen vorbehalten ist, und vielleicht mehrere Tänze hindurch nicht zum Zuge kommen, weil sie, nein so was, nicht auf Anhieb gefragt sind. Manches Mienenspiel wäre portraitureich. Aber auch diesen Herren könnte, wenigstens nach dem ersten Schreck, das Abklatschen einfallen, und schon wäre die Welt wieder heil.

An dieser Stelle muss ich eine kleine Benimmregel anbringen: Nach einem Wechseltanz sollten die jetzt zufällig aneinander geratenen Paare zumindest einen weiteren Tanz hindurch beisammen bleiben. In dieser Situation sollte auch das Abklatschen unterbleiben.

Größere und kleinere Tanzfeste versuchen, dem Zug der Zeit Rechnung zu tragen. In meiner Jugend waren in den Tanzprogrammen einige Blöcke mit einer Markierung versehen im Sinne von „Dirndlwahl“, „Tänzerinnen wählen“ oder dergleichen. In diesen Tanzblöcken hatten eben nur die Damen die Wahl, die Herren aber ausdrücklich nicht. Das wurde als eine zwar übliche, aber doch jedes Mal wieder etwas exotische Einlage gewertet und sehr gerne angenommen. Heute sehe ich das kaum mehr. Meist finden sich jetzt Hinweise von „Tänzer und Tänzerinnen wählen“ bis „wer sitzen bleibt, ist selbst schuld“. Ich bin nicht sicher, ob das ein guter Fortschritt ist. Meiner Beobachtung nach setzt sich dabei insgesamt erst recht wieder das männliche Element durch, und viele Frauen wählen den ganzen Abend hindurch nicht, sondern bleiben sitzen – wie weiter oben beschrieben. Es fehlt eben der Schubs. Vielleicht ließen sich da einmal andere Modelle entwickeln?

Gelegentlich tanzen zwei Frauen miteinander. Ich kenne keine von ihnen, die nicht lieber mit einem Mann tanzen würde, aber angesichts der geschilderten Verhältnisse grei-

Herbert Zotti

Geh' leih' ma dei Dianderl, i hab's selber net bei mir – ODER ENDLICH WIEDER REGELN!

Offensichtlich als Beitrag zur Wertediskussion in unserer verkommenen Zeit hat unser Vorsitzender das Keyboard ergriffen, um uns die Leviten zu lesen. Thema: Mauerblümchen und die Grausamkeit der Männer. Mich berührt's deswegen besonders, weil ich zu diesen Flegeln gehöre, die vorwiegend mit der eigenen Partnerin, gelegentlich mit guten Freundinnen oder guten Tänzerinnen tanze, und auf etliche Diskussionen mit meinem Bruder (gleichen Geburtsjahres wie unser ew.V.) zurückblicken kann, die wir bereits vor vielen Jahren auf Wiener Bällen führten. Eigentlich waren's Zurechtweisungen, weil ich eben schon damals nicht alle Damen am Tisch „betantzt“ habe, was für ihn zu den größten Selbstverständlichkeiten bürgerlichen Anstandes gehörte.

Wenn Tanz nichts anderes ist, als „rhythmische Bewegung zu angenehmer Musik“ (nicht zu verwechseln mit angenehmer Bewegung zu rhythmischer Musik), haben Helmut's Thesen durchaus ihre Berechtigung. Für mich ist Tanz das gemeinsame Erlebnis mit einem angenehmen Menschen in ebensolcher Atmosphäre und der Tanzpartner nicht einfach auswechselbares Turngerät. „Crosstrainer“ würde man heute sagen.

Paartänze haben eben schon auch eine intime Komponente, die sich etwa in der Harmonie gemeinsamer Bewegung ausdrückt. Reigentänze und Kontratänze kennen dieses Problem kaum und sind eben deutlich „unverfänglicher“ als Walzer, Dreher und andere Formen, die größere Körpernähe erfordern bzw. zum Leidwesen vieler Jungtänzerinnen so manchem gealterten Molch auch ermöglichen. Nicht zuletzt deswegen war der Walzer lange Zeit verboten oder wenigstens in „besseren Kreisen“ verpönt (später hat dann der Tango diese Rolle übernommen). Daher halte ich die „Swingerclub-Vorschrift“, „dass wir uns mit allen anwesenden Damen zu befassen“ haben, als verpflichtende Regel für tief problematisch.

Ich bin nicht blöd genug, um das noble Anliegen unseres ew.V. nicht zu verstehen und zu würdigen. Und wenn's wahr ist, dass wir auf ein Tanzfest gehen, um kollektive Freude für alle Anwesenden zu schaffen, müssen wir halt die (oder den) Krot, wenn schon nicht schlucken, so wenigstens mit ihr oder ihm tanzen. Ich habe großen Respekt vor all jenen TänzerInnen, die nicht nur ihr eigenes Vergnügen suchen, sondern sich aufopfernd all jenen widmen... Das ist aber so wie bei allen guten Taten: Man kann sie selbst durchführen. Man kann all jene bewundern, die es tun. Generell verordnen kann man das meines Erachtens nicht.

Die Liedzeile im Titel endet übrigens: „... *ich wett um tausend Taler – sie tanzat net mit dir*“.

fen sie eben zu diesem Ausweg. Ich weiß, dass manche unserer Freunde (vorzugsweise Männer, aber auch einzelne Frauen) so etwas nicht gerne sehen. Ich persönlich halte das aber für eine absolut respektable zweitbeste Lösung für Menschen, die sich gerne zu angenehmer Musik rhythmisch bewegen, wenn die erstbeste Lösung nicht zu erreichen ist. Den Gegnern dieser Methode empfehle ich, bessere Vorschläge zu machen, die aber bitte nicht auf die in den vorigen Absätzen geschilderten Erscheinungen hinauslaufen sollten. Es gibt übrigens auch Tanzleiter, die das sehr entspannt sehen. Beispielsweise kenne ich mindestens eine Tanzgruppe in Wien, in der im Schlusskreis regelmäßig nicht nur der Musik gedankt wird, sondern auch „den Dirndl, die beim Tanzen die Burschen gespielt ha-

ben“. Die haben schließlich nicht unwesentlich zum Erfolg des Abends beigetragen.

Auch hier eine Benimmregel: Es ist nicht schön, wenn ein Herr abklatschwillig auf ein tanzendes Frauenpaar zugeht und im Erfolgsfall erreicht, dass eine der beiden alleine auf der Tanzfläche stehen bleibt. Das geht nur, wenn sich zwei Herren synchron zu dieser Aktion aufschwingen und somit beide Damen gleichzeitig „an den Mann“ kommen.

Bei Tanzseminaren werde oft von vornherein nur Paare akzeptiert oder es wird auf andere Weise auf einen zahlenmäßigen Geschlechterausgleich geachtet. Das ist verständlich, weil die Teilnehmer und Teilnehmerinnen für diese Veranstaltungen viel Zeit und Geld aufwenden und es schwer auszuhalten ist, wenn Frauen immer wieder

aussetzen müssen, um anderen Platz zu machen. Warum es bei solchen Gelegenheiten jedoch nicht möglich sein sollte, zwei Frauen zu akzeptieren, die von vornherein erklären, hauptsächlich miteinander tanzen zu wollen, kann ich nicht nachvollziehen. Beispiele dafür gibt es aber.

Manche Paare sind schwer auseinander zu bringen, sie lassen sogar Wechseltänze gerne aus. Das werden wir wohl auch respektieren müssen, selbst wenn das für Außenstehende vielleicht schwer verständlich ist. Es kann dafür sowohl emotionale als auch tanztechnische Gründe geben, und da spreche ich aus eigener Erfahrung. Meine liebe Frau leidet seit vielen Jahren an orthopädischen Problemen im Ausmaß einer amtlich festgestellten Invalidität, tanzt aber gern und gut – übrigens zum Erstaunen mancher Ärzte. Dazu ist sie aber bei vielen Tänzen auf eine solide und mit ihren individuellen Schwachpunkten vertraute Stütze angewiesen, und die findet sie eben nur bei mir. Darauf kann ich mir etwas einbilden, und ich bitte um Verständnis. Immerhin kann man feststellen, dass im Vergleich zu anderen Bällen, auf denen alleinstehende Damen heute überhaupt chancenlos sind, in unserem Bereich das Tanzen mit wechselnden Partnern immer noch relativ gut funktioniert. Dennoch sollten wir für das Thema sensibel bleiben.

Sehr viel liegt natürlich an den Tanzleitern. Jeder von ihnen kennt diese Probleme und jeder versucht mit mehr oder weniger Fingerspitzengefühl, damit fertig zu werden. Ignorieren geht nicht, aber ein listiger Einbau von Wechseltänzen und Dreiertänzen ins Tanzprogramm sowie häufiges und intensives Anbieten von Abklatsch-Gelegenheiten, besonders beim Erlernen neuer Tänze, sind schon ganz gute Möglichkeiten. Es ist natürlich auch ein Unterschied, ob es sich um ein Tanzfest handelt oder um einen Übungsabend im kleinen Kreis. Manche Tanzleiter resignieren im Laufe der Zeit ein wenig, wenn sie den Eindruck gewinnen, dass die anwesenden Herren (oder die Damen) nicht und nicht in Bewegung zu bringen sind. Bitte liebe Freunde, lasst es Euch nicht verdrießen und arbeitet weiter auf diesem Gebiet! Vielleicht fällt Euch auch ein ganz neuer Lösungsansatz ein und Ihr könnt ihn mir und den anderen verraten?

Zum Schluss komme ich noch auf einen Punkt zu sprechen, der mich wirklich aufregt und der der eigentliche Anlass für diesen ganzen Artikel ist. (Kenner meiner Schreibweise warten wahrscheinlich schon darauf.) Sowohl unter Frauen als auch unter Männern gibt es unterschiedlich attraktive Persönlichkeiten und auch unterschiedliches Tanzkönnen, und jede(r) sucht sich natürlich lieber eine(n) bessere(n) Tänzer(in)

aus, wenn er/sie die Wahl hat. Das ist nicht weiter überraschend. So lange aber erstens die „Aufforderung zum Tanz“ immer noch vornehmlich eine Männerdomäne ist und zweitens die Tänzerinnen in der Überzahl sind, geht dieses Selektionsverhalten regelmäßig zu Lasten der Frauen. Es gibt leider Anlass, die Tänzer dazu aufzurufen, sich mit allen anwesenden Damen zu befassen und nicht nur mit den sehr guten Tänzerinnen. Schließlich sind alle zusammengekommen, um gemeinsam einen erfreulichen Nachmittag oder Abend mit unseren schönen Tänzen zu erleben! Bekommt man aber folgende

„männliche“ Position zu hören: „Mauerblümchen sind nicht mein Problem, ich möchte einfach tanzen mit wem ich will“, dann finde ich das schon sehr arg. Ich war schon mehrmals Zeuge von Kränkungen, die dieser Art geschehen sind. Aus meiner Sicht gibt es da nur eine mögliche Antwort: „Lieber Freund, bitte ändere Deine Einstellung, sonst bist Du in unserem Tanzkreis am falschen Ort!“ Glücklicherweise sind Meldungen dieser Art sehr selten und das Volkstanzen wird daran sicher nicht zugrunde gehen, aber jeder einzelne Fall belastet die Atmosphäre. ■

Noch vor seinem Erscheinen war dieser Aufsatz bereits Gegenstand von Diskussionen. Die bisher eingelangten Stellungnahmen können hier nicht in voller Länge abgedruckt werden, das würde unseren Rahmen sprengen. Aber einige Zitate und Ideen wollen wir unseren Lesern nicht vorenthalten:

- „... Pfadfindertaten kann man nicht generell verordnen.“
- „Möglicherweise wollen viele Männer diese ihnen zugedachte Rolle (Anm: Initiative zum Tanz, etc.) gar nicht.“
- „Dieses Schreiben spricht mir aus der Seele. Ich hätte es vermutlich nicht so zart ausgedrückt. ... geh nicht mit deinen grauen Haaren hausieren, das schickt sich nicht! ;-))“
- „Ein guter Ansatz wäre meiner Meinung nach hauptsächlich bei Festen der Hinweis oder die Aufforderung: bei dem einen oder anderen Tanzblock: Dirndl wählen! Da können und werden sich die wenigsten Männer drücken. Aber auch da gibt es leider Ausnahmen ...“
- „Ich finde es sehr wichtig, dass du das Thema ansprichst. Die Frage ist, ob sich manche Männer – das ist eine Charakterfrage – in ihrem „Auswahlverfahren“ beeinflussen lassen.“
- „... im Prinzip würde es reichen, wenn sich ALLE an gutes Benehmen und freundlichen Umgang erinnern würden ...“
- „Weshalb man von der Idee, eine „Dirndlwahl“ in eine Veranstaltung aufzunehmen, ziemlich abgekommen ist, verstehe ich auch nicht. Das ist doch eine absolut ideale Methode, die Mädels und Damen aus der Reserve zu locken!“
- „IDEE 1: Eine Art „Tanzkarte“ wie in alter Zeit, aber eben für Herren. Ausprobieren – ein Tanz pro „Gsätzl“ oder ein ganze mit jemand anderem, das könnte doch ganz lustig sein und mit der eigenen Partnerin abgestimmt werden, die vielleicht ohnehin den Zwiefachen, die Franzee oder die Mazurka nicht besonders mag.“
- „IDEE 2: Einige der Tänze verlosen (Farben für Männlein und Weiblein bzw. für Angebot und Nachfrage)“
- „IDEE 3: Einen Anfangskreis bilden und ausmachen, wie oft Partnerinnen aus Paaren „ihre“ Partner an diesem Abend verborgen werden und selbst ein wenig ausrasten;-)“
- „IDEE 4: Vielleicht haben ... (Anm.: transpirierende Männer) .. sogar ein Zweithemd dabei und sind daher nach der Pause genauso attraktiv wie am Beginn!“
- „IDEE 5: Jeder Besucher bekommt eine Art „Los“, nach dem Motto: jedes Los gewinnt! Die Herren bekommen ihre Nummern z.B. auf blauem Untergrund, die Damen auf rosa Untergrund. Das Los trägt man in Form eines Tanzstreifens mit mehreren Nummern als Aufkleber. Im Laufe der Veranstaltung gibt es Blöcke, wo sich die entsprechenden Paare finden müssen. Ich könnte mir vorstellen, dass dabei nicht nur viel Bewegung in eine solche Veranstaltung kommt sondern auch neue Kontakte geknüpft werden können. Last but not least: es kann dabei auch sehr lustig zugehen. Und die Damen würden bewegt werden!“

Diese Liste würden wir gerne noch ergänzen. Auch vollständige Leserbriefe sind willkommen.

Helmut Heil

SCHON SEIT ÜBER 20 JAHREN IN DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFT DER VOLKSTÄNZER

1984, als ich zum ersten Mal mit meiner Tanzgruppe – dem Leöwey-Ensemble – in Österreich an einem Volkstanzfestival teilgenommen habe, haben mich die Vielfalt der Tänze, die Warmherzigkeit der Menschen und die wunderschönen Trachten zutiefst berührt. Seht ihr, hab ich zu meinen Tänzern gesagt, wo so viele Volkstanzfreunde und Musiker zusammenkommen, da ist die Stimmung immer fröhlich und warm!

Ein Jahr später habe ich – als ich von der Tanzwoche in Überlingen heimwärts in Wien meine Fahrt unterbrochen habe – charmannte Tänzer, Walter Schmidt und seine Familie kennen gelernt. Durch Walters Unterstützung konnte von nun an jedes Jahr ein Paar an den BAG-Volkstanzwochen teilnehmen. Er war auch der Gastreferent bei unserer ersten Volkstanzwoche in Fünfkirchen 1990. Durch Walters Vermittlung waren wir auch



des Öfteren zu Gast in Wien: zum Kathreinball, zum Tanz vor dem Belvedere und beim Jugendaustausch. Er war auch der erste auf der Sponsorenliste für unsere 1990 gegründete Stiftung „Ungarndisches Volkstanzgut“.

Da die Möglichkeit zur Teilnahme an den Volkstanzwochen auch unter dem BAG-Vorsitz von Franz Wolf bestand, habe ich mit meinen Tänzern das Glück gehabt, durch ganz Österreich „tanzend“ die reiche Tanz-, Gesang- und Musikkultur kennen zu lernen. Diese Zusammenkünfte waren für uns eine unbeschreibbare Chance, da wir während des sozialistischen Regimes nur bedingt die Möglichkeit hatten zu reisen und Kontakte aufzubauen, so dass bei uns in Ungarn die Bearbeitung der Volkstänze auf eine ganz andere Bahn geraten ist als in Österreich.

Mit dem Starten der Volkstanzwochen durch unsere Stiftung im Jahre 1990 konnten wir eine neue Sichtweise aufbauen: Wir gingen zu den Wurzeln zurück, um aus ihnen schöpfend neue Richtungen, eine andere Bühnengestaltung aufzubauen. Zu einem ganz wichtigen Aspekt wurde, dass wir unsere Jugend zur Liebe des Volkstanzes erziehen, dass wir sie durch Musik und Tanz ansprechen. An diesem Punkt wurde dann die von Euch erhaltene Hilfe durch die jährliche Teilnahme eines Paares an den Volkstanzwochen Österreichs sehr wichtig: wir lernten andere Methoden kennen, wir erfuhren, wie wichtig die Authentizität der Tanzmotive ist, wir erlebten, dass Tanzen für Alt und Jung genauso da ist ...

Ich kann also behaupten, dass wir schon lange vor dem Beitritt in der Europäischen Union waren!

An dieser Stelle möchte ich an Alle, aber in erster Linie an Euch, lieber Walter und Franz ein inniges Dankeschön dafür aussprechen, dass ihr uns in einer Zeit beigestanden habt, in der es noch nicht so selbstverständlich war. Für uns Ungarndeutsche ist es zum Überleben unerlässlich, dass wir persönliche Kontakte zu unserem Mutterland, Deutschland, aber auch zu Österreich, aus dessen Sprache zahlreiche Wörter und Wendungen in unsere eingeflossen sind, knüpfen und aufrechterhalten. Durch Euch eröffnete sich für uns eine Welt, von der wir in unseren jungen Jahren als Tänzer nur träumen konnten. Umso mehr bedauere ich, dass die Möglichkeit zur Teilnahme an den Volkstanzwochen nicht mehr besteht.

Ein wunderbares Gefühl war für mich, als ich mich sogar zweimal mit Karl Horak treffen konnte, ohne den unser deutsches Tanzgut in Ungarn wesentlich ärmer wäre. Seine Sammlung entstammt einer Zeit (er recherchierte in Ungarn vor dem II. Weltkrieg.), in der die meisten Gemeinden ausschließlich deutschsprachig waren. So ist sie für uns eine reine und höchst authentische Quelle. Er hat mir sein ganzes Material zukommen lassen, was ich sehr zu schätzen weiß.

Durch unsere Stiftung haben sich für uns zahlreiche Möglichkeiten erschlossen. Seit der Wende haben wir viele Errungenschaften: Jedes Jahr veranstalten wir eine Volkstanzwoche, starten Tanzkurse für die Leiter



von Kinder- und Erwachsenentanzgruppen, organisieren Festivals und Treffen für Volkstanzfreunde. Als Ergebnis unserer Sammeltätigkeit erschienen vier Hefte mit einer Doppel-CD, die ungarndeutsche Volkstänze und ihre Beschreibung beinhalten. Jedes Jahr wird eine CD mit ungarndeutscher Volksmusik herausgegeben. Sehr stolz sind wir auf unseren Bildband „Ungarndisches Trachtenbuch“.



Als eine unserer wichtigsten Verpflichtungen betrachten wir die Tanzerziehung der Kinder und Jugendlichen. In vielen Schulen ist der Volkstanz Bestandteil des Unterrichts, was seine Auswirkung schon gezeigt hat: auf verschiedenen Festivals begegnet man immer mehr Kindertanzgruppen, denen man die Lust am Tanzen regelrecht ansieht.

1995 gründeten wir in der Branau den „Branauer Deutschen Tanzverein“, deren Mitgliedschaft heute aus 46 Tanzgruppen (26 Kindergruppen und 20 Erwachsenengruppen) besteht, was ca. 1300 Tänzer und Musikanten bedeutet. Jedes Jahr organisieren wir verschiedene Festivals und sichern in den Gemeinden verschiedene Auftrittsmöglichkeiten bei Kirchweihfesten, Nationalitätentagen oder Festlichkeiten, die an das Brauchtum der Ungarndeutschen knüpfen.

Auch landesweit gibt es Festivals, an denen jede Altersgruppe die Möglichkeit hat, vor einer Jury aufzutreten und eine Qualifikation zu erreichen. Diese sind sehr populär, nicht nur, weil man auch Preise gewinnen kann, sondern auch darum, weil die Gruppen fachlich bewertet werden.

Selbstverständlich haben wir auch die Tanzhausbewegung beibehalten (wie in Österreich „offenes Tanzen“), um allen, die

Lust haben, die Möglichkeit zu geben die Kreuzpolka, den „Hulaner“ oder eben den „Schmied“ zu erlernen.

Ich, als Leiter einer Tanzgruppe, muss mich fast jeden Tag erneuern und muss immer wieder Möglichkeiten finden, den Volkstanz den nachkommenden Generationen „schmackhaft“ zu machen. Heute kommen die Tänzer in eine Gruppe aus einer ganz anderen Mo-

tivation, wie vor zehn Jahren und auch diese wird sich in Zukunft ändern. Wir müssen auch unsere Kultur gut „verkaufen“, um vor einem breiten Publikum auftreten zu können. Wir bilden in Ungarn eine Minderheit, die neben ihrer Sprache auch ihre Kultur bewahren muss und möchte, um fortbestehen zu können. Dazu ist es unerlässlich, dass wir uns präsentieren. ■

In diesem Beitrag des von mir hoch geschätzten Helmut Heil klingt ein wenig der Eindruck durch, er und die Ungarndeutschen seien in der Vergangenheit von Walter Schmidt und Franz Wolf besser behandelt worden als jetzt von mir. Das möchte ich so nicht stehen lassen. Tatsächlich wurde die häufige und sehr begrüßenswerte Teilnahme ungarndeutscher Tanzpaare an den BAG-Seminaren in der Vergangenheit zwar von der BAG organisiert, finanziell ermöglicht aber jedes Mal durch Sonderzuschüsse der Österreichischen Bundesregierung, die – ebenso wie wir – eine Unterstützung unserer östlichen Nachbarn für richtig hielt. Die knappen allgemeinen Mittel der BAG hätten das schon damals nicht erlaubt. Seit dem Beitritt Ungarns zur Europäischen Union mit 1. Mai 2004 hält die Österreichische Bundesregierung – anders als wir – diese Unterstützung nicht mehr für notwendig. Die Sonderförderung wurde noch einmal geleistet und dann eingestellt, unsere Intervention blieb erfolglos. Dass der Beginn meines Vorsitzes annähernd mit diesen Vorgängen zusammen fiel, ist wirklich ein Zufall. Ich bitte Helmut Heil und seine Freunde, auch mit mir in Zukunft freundschaftlich verbunden zu bleiben. Wir unterstreichen unsere Verbundenheit in diesem Heft mit der Darstellung eines Tanzes, den Karl Horak in der Heimatregion von Helmut Heil aufgezeichnet hatte.

Helmut Jeglitsch

Gottfried Gallasch

WAS IST DER UNTERSCHIED ZWISCHEN KREUZPOLKA UND CHA-CHA-CHA?

Nun, zunächst Gemeinsames: Ich musste für beide Tänze bestimmte Schritte lernen, die ich vorher nicht konnte.

Aber: Ich habe eben nicht einfach Kreuzpolka gelernt, sondern Mühlviertler Kreuzpolka und Ramsauer Kreuzpolka und Marchfelder Kreuzpolka und Und zu jeder dieser Kreuzpolkaformen gibt es eine ganz bestimmte „Kenn“-Melodie, nach der ich ganz bestimmte Bewegungen in ganz bestimmter Reihenfolge tanzen soll.

Hingegen beim Cha-Cha-Cha: Da kenne ich gut ein Dutzend Melodien und auch - zum Teil schwierige - Bewegungen, doch die Reihenfolge und die Auswahl der Schritte sind mir und meiner Tänzerin vorbehalten. Der Volkstanz hat sicher in der Vor-Aufzeichnungs-Zeit ähnliche Freiheiten geboten und Entwicklungen durchgemacht, wobei wahrscheinlich mancher manchem etwas abgeschaut hat, und gleichzeitig gleichartige Bewegungen mehrerer Paare doch auch in der Natur der

Sache lagen. So etwas kommt schließlich auch bei Cha-Cha-Cha oder Tango vor.

Doch dann kamen die Aufzeichner und haben Momentaufnahmen gemacht. Versteht mich, bitte, nicht falsch, auch ich bin ihnen dankbar dafür. Der Volkstanz wäre sonst weitestgehend ausgestorben. Die Späteren haben dann diese Momentaufnahmen eingefroren. Auch das war zunächst nicht schlecht. Gemüse friere ich ein, damit es frisch bleibt. Und auch die Volkstänze sollen frisch bleiben. Doch einmal, vielleicht jetzt nach etwa hundert Jahren, sollte man sie wieder auftauen, sonst werden sie für spätere Generationen ungenießbar.

Damit will ich keineswegs zum krampfhaft-fantasievollen Anders-tanzen-wollen-um-jeden-Preis auffordern. Wenn ich mit vielen Tänzerinnen am Cha-Cha-Cha Freude haben will, muss ich mich auch an erlernte Schritte und gewisse Regeln halten. Es muss mit Melodie und Rhythmus zusammenpassen, zur Tangomelodie tanze ich keinen Foxtrott.

So habe ich nach über fünfzig Jahren beim Volkstanz immer noch Freude am Erlernten und bin angeregt durch die Kennmelodien. Auch ich habe versucht, einmal eine Drehung oder ein Armschwingen etwas anders zu machen, vielleicht hat es zur Melodie sogar besser gepasst, oder ich bin bei mir ungekannnten Tänzen nicht einfach sitzen geblieben. Wir haben getanzt, was uns dazu Passendes eingefallen ist. Wenn die Musikanten hin und

wieder die Kennmelodien verlassen – umso besser.

Doch Vorsicht: Es gibt Tänze, die gehören genau zelebriert, bei denen macht ein Störenfried den Tanzablauf unmöglich. Richtiges G'spür ist gefragt.

Ich wünsche mir jedoch, dass wir vom sturen „Armbeuge dreißig Grad abgewinkelt in Brusthöhe“ und Ähnlichem wegkommen, ohne dabei die Eleganz zu verlieren. Denn schön getanzt kann auch etwas abweichend von der Schrift sein, und schlampig tanzen kann man auch, wenn man sich genau ans Büchl hält. ■

PERSONALIA

RUNDE GEBURTSTAGE FEIERN DIE BAG MITGLIEDER:

Karlheinz ADLER (10.7.)

Karl WÜRFL (25.7.)

Gerhard MÜLLER (26.7.)

Hildegard BRODRAGER (19.8.)

Barbara SCHÖFNAGEL (27.9.)

Weiters:

OStR Maria SAMMER (25.7.)

OStR. Mag. Heribert GEBAUER (4.8.)

Wir gratulieren herzlich!

Miguel Herz-Kestranek

TRACHTENROCK GEGEN RASSENWAHN

Am 11. März 2008 wurde Miguel Herz-Kestranek in Wien für sein Wirken im Sinne des Ansehens von österreichischer Tracht und Volksmusik zum „Botschafter der Tracht“ ernannt und ihm gleichzeitig der Konrad-Mautner-Preis verliehen. Dieser ist nach jenem Großindustriellen benannt, der sich Anfang des 20. Jahrhunderts als Volkskundler und Volksmusikforscher um steirisches Brauchtum und Liedgut verdient gemacht hat. Hier die Dankesrede des Geehrten, die unter anderem in der Zeitschrift „Die Mülkerstiege“ und auch in der Website <http://www.herz-kestranek.com/> erschienen ist. Der Titel des Beitrages stammt übrigens nicht vom Autor, sondern von einer Wiedergabe in der Tageszeitung „Der Standard“. Wir danken Herr Herz-Kestranek für die Erlaubnis, diese Rede hier abzdrukken und der „Mülkerstiege“ für die Fotos.

Ich weiß nicht, wie bewusst oder wie unbewusst das heutige Datum gewählt wurde, aber ich glaube nicht an Zufälle, und deswegen fühle ich mich durch die denkwürdige Verbindung des heutigen Anlasses mit dem heutigen Datum aufgefordert und herausgefordert.

Mir verleiht man nicht sozusagen „ungestraft“ ausgerechnet am 11. März 2008 einen Konrad Mautner Preis – also am 70. Jahrestag der tragischen Schuschnigg-Rede und der Machtübernahme der Nationalsozialisten in Österreich, am Jahrestag der militärischen Weisung Hitlers für den tags darauf erfolgten Einmarsch in Österreich, was die Auslöschung der Nation einerseits und das, was mit dem Synonym Heldenplatz, seinen Begleitumständen und Folgen umschrieben wird andererseits, zur Folge hatte; ein Preis, der nach dem aus dem assimilierten jüdischen Wiener Großbürgertum stammenden Großindustriellen, Volkskundler und Volksliedsammler Konrad Mautner benannt ist, dessen Familie von den Nazis teils ermordet wurde, teils ins Exil entkommen konnte.

Es mögen die in Österreich gar nicht so wenigen Betroffenheits- und Aufarbeitungsmonopolisten meinen, dass die Auseinandersetzung mit Volkskultur und Tracht nicht gerade ein Generalthema für den heutigen



Tag darstellt, ja den heutigen Tag nachgerade zu verhöhnern scheint, und es mögen andererseits sich jene gar nicht so wenigen, die mit ewiggestrigem Gedankengut heute politische Kassa machen über einen Festakt wie diesen freuen.

Aber genau diese beiden Pole sind es, zwischen denen sich eine fast reflexartige Intoleranz breit gemacht hat, die eine objektive Auseinandersetzung mit und Bewältigung von Geschichte immer noch erschwert.

Weil Volkskultur, weil Tracht im letzten Jahrhundert für nationale und völkische Zwecke missdeutet und missbraucht wurde, was unter den zwölf Jahren Naziherrschaft seinen rassistisch mörderischen Höhepunkt fand, sind bis heute Brauchtum wie Dirndl und Lederhose, oder Volkslied, ja schon Tradition als Begriff, so wie viele andere Worte immer noch nicht ganz unverdächtig, weil immer noch beschmutzt und belastet.

FALSCHES FEINDBILD

Wenn der Schriftsteller Hans Weigel geschrieben hat: „Tracht ist nicht Ausdruck und Relikt der Ära voll Blut, Boden und Rasse, sondern des Protestes gegen sie. Sie ist durchaus keine Uniform, sondern deren Gegenteil, ist Ausdruck des extremen Individualismus und nicht nur von Tal zu Tal, sondern von Ort zu Ort, von Dorf zu Dorf verschieden ...“ (Zitat Ende) - so ist doch der Schritt von volkstümlich zu volkstümelnd, von Heimat zu Blut und

Boden ein kleiner, ist der Abstand zwischen Ehre und Treue und dem mit diesen Worten assoziierten SS-Wahlspruch nach wie vor hauchdünn.

Aber solange es auch nur einen belastenden Schatten gibt, liegt es an uns, diesen Schritt zu verweigern, den Abstand lauthals zu betonen, auf ihm zu bestehen und ihn, wo es geht, wieder zu vergrößern. Und dabei ist an einem Tag wie heute auch die politische Verantwortlichkeit von Medien einzufordern, allen voran des wichtigsten Massen- und Bild Mediums ORF, über Volkskultur zu informieren und sie zu pflegen, und nicht so oft Volkstum als Volksdumm und Folklore zu verraten.

Was mich mit Konrad Mautner verbindet, ist Sehnsucht nach dem Ursprünglichen, nach dem Echten und Wahren, eine Sehnsucht die immer noch in der Natur, am Land gestillt, aber auch sensibilisiert werden kann. Ich sitze lieber mit meinen Volksmusikern bei einem Bier, als mit Seitenblickern im Haubenlokal. Meine daraus folgende lebenslange Zerrissenheit zwischen den angeblich wichtigen Dingen der Welt und dem, was für mich zählt, ist auch ein Erbe meiner jüdischen Herkunft.

So wie die Mautners und viele andere großteils jüdische Familien, haben auch viele Teile meiner Familie in mehreren Besitzungen in St. Gilgen am Wolfgangsee, meinem heutigen zu Hause, Jahrzehnte hindurch bis zur



großen Zäsur 1938 die das ganze Jahr heißersehnte Sommerfrische verbracht, sich heimisch gefühlt und selbstverständlich Tracht getragen.

Natürlich war dies auch Spiel mit Mode und Verkleidung, Lokalkolorit und Nostalgie, also Zeichen jener bürgerlichen Romantisierung des Landlebens, die auch den Adel bis hinauf zum Kaiser in Lederhose und Dirndl gehen ließ, was wiederum Anlass zu Imitation bot. Und wenn auch Mautners Motive zum steirischen Trachtenbuch, oder zum steirischen Raspelwerk, eine der außergewöhnlichsten Volksliedsammlungen in deutscher Sprache, durchaus auch romantischen Heimat- und Denkmalschutzcharakter hatte, es war immer auch mehr.

Und so ereiferte man sich in Zeiten wachsenden österreichischen Antisemitismus schon zu Beginn des letzten Jahrhunderts darüber, dass zum Beispiel das Dirndl mittlerweile ge-

radezu als jüdisches Nationalkostüm angesehen werden müsse, was schließlich 1938 zum allgemeinen Gesetz wurde, welches Juden das Tragen von Tracht verboten hat.

Neben so vielem anderen auch etwas, das vielen unbekannt ist und woran an einem Tag wie heute durchaus erinnert werden kann. - Dazu noch eine Episode, die ich auch in einem meiner Bücher beschreibe:

Zurückgekehrt nach sieben Emigrationsjahren in Frankreich und dann Südamerika, begegnete mein Vater auf dem St. Gilgner Kirchplatz einem Spielkameraden und Segelfreund aus dörflichen Ferientagen vor dem Krieg, der, in einen gutsitzenden Steirerrock sonntäglich gekleidet, den Zurückgekehrten stürmisch willkommen hieß. Als mein Vater ihm auf den Kopf zusagte, dass dieser Trachtenrock eigentlich seiner sei und er das an den besonders gearbeiteten Hirschhornknöpfen erkennen könne, zog der Überführte

das gestohlene Kleidungsstück nach anfänglichem Leugnen aus und übergab es dem früheren Besitzer auf offener Straße treuherzig mit den Worten: „Na Stefan, kriegst halt den aa wieder z'ruck!“

WERTEBEWUSSTSEIN

Ich trage Tracht, weil ich damit aufgewachsen bin, weil sie kleidet, und weil ich heute wieder darf. Und nicht zuletzt deswegen, weil ich damit dokumentiere, dass Eigenverantwortlichkeit eine Lebensauffassung sein kann.

Wenn wir uns - sei es aus falsch verstandener politischer Korrektheit, oder aus Unwissen, sei es aus Unwillen oder Bequemlichkeit, sich auseinanderzusetzen, sei es aus Gleichgültigkeit unserer Geschichte, unserer Vergangenheit, unseren Wurzeln gegenüber - wenn wir uns also nicht zu Werten bekennen, wie sie Tradition oder Volkskultur darstellen, Werten, die schon lange vor ihrem Missbrauch bestanden haben, wenn wir Begriffen wie etwa Heimat, Ehre, Treue ihrer Besudlung nicht entreißen, dann geben wir nachträglich denen Recht, die missbraucht haben und denen, die es heute unter ähnlichen Vorzeichen wieder oder noch immer tun.

In einer so fragilen Umbruchzeit auf dem mühevollen, aber so richtigen und wichtigen Weg in ein neues Europa, verstehe ich das als einen Beitrag zur Demokratiequalität unseres Landes und zu Weltoffenheit und Toleranz. Wer sich seiner Wurzeln bewusst ist und den bewussten, weil aufgeklärten und somit von Belastungen befreiten Umgang mit ihnen pflegt, der kann diese Werte als Bereicherung in ein vereintes neues Europa der Vielfalt einbringen.

In diesem Sinn verstehe ich den Begriff „Botschafter der Tracht“ und den Konrad Mautner Preis und danke dafür. ■

Barbara Schöfnagel

TRADITIONELLE VOLKSTÄNZE IN OBER- WISCHAU/RUMÄNIEN NEU ENTDECKEN!

Oberwischau/Viseu de sus ist eine kleine Stadt im Norden Rumäniens und wurde durch deutsche Siedler gegründet.

Diese Siedler nennt man heute immer noch allgemein Zipser Sachsen, da ihre Vorfahren Ende des 18. Jahrhunderts – vorwiegend als Handwerker, Waldarbeiter und Bergleute – zum Teil aus der ehemaligen Zips (damals

Oberungarn, heute Ostslowakei) in die Maramuresch (Marmatien) eingewandert sind. Doch etwa die Hälfte der Siedler kam auch aus der Gegend um Gmunden, Bad Ischl, Bad Goisern und Ebensee (Oberösterreich).

Aus dieser Symbiose entstand dann im Osten der Maramuresch, im malerischen Wassertal (rumänisch Valea Vasarului), eine neue traditionsbewusste deutschsprachige Ethnie: die Oberwischauer „Zipser“, mit einem eigenen Idiom, das vorwiegend von der oberösterreichischen Mundart geprägt wurde.

Viele dieser Deutschen verließen nach 1990 die alte Heimat. In der Stadt Oberwischau (Viseu de Sus) gibt es noch eine deutsche Schule und der Lehrer Horst Zavaczki bat nun, ihm bei seinen Bemühungen zur Gründung einer Volkstanzgruppe zu helfen.

Es fehlte an Tanzunterlagen, an Trachten

und an Volkstanzmusik. So haben wir uns entschlossen, eine Tanzwoche vom 7. – 14.09.2008 für die neu gegründete Volkstanzgruppe in Probstdorf/Stejarisu im Kreis Hermannstadt zu organisieren. Das neu renovierte ehemalige Pfarrhaus bietet Platz für alle Teilnehmer, so dass nun unter der Leitung von Manfred Schuller, dem Volkstanzleiter der Siebenbürger Sachsen in Oberösterreich, der traditionelle Volkstanz wieder erlernt werden kann.

Die Österreichische Landsmannschaft finanziert den Aufenthalt, und viele Volkstänzer aus dem deutschen Sprachraum haben uns CD's und Dirndl gespendet.

Herzlichen Dank dafür! Nun ist der Neubeginn der Brauchtumpflege in dieser Gegend gesichert. ■

Isabella Stift

GRAZIANAS WANDERUNGEN



Auf der CD „Tänze aus Wien“ wird auch die „Graziana“ gespielt. Bekanntlich hat Karl Horak diesen Tanz 1931 auf seiner Forschungsfahrt in die Schwäbische Türkei in Ág (Komitat Baranya) aufgezeichnet. Die Musik, die ihm der dortige Kapellmeister Johann Gold zur Verfügung gestellt und die er für die Veröffentlichung gewählt hat, habe ihm „am

besten gefallen“, offenbar zusammen mit anderen Melodien. Ob er die ebenfalls notiert hat, ist ungewiss, eine Anfrage in Bruckmühl, wo das Horak-Archiv untergebracht ist, konnte nicht bearbeitet werden, da das Archiv noch nicht zur Gänze bearbeitet ist. Vielleicht taucht da noch etwas auf. Nun findet sich im Buch des Tanzlehrers W.K. von Jolizza „Die Schule des Tanzes“, Wien, o.J. (um 1900) die Beschreibung eines Tanzes namens „Graziana“. Ich wollte diese anmutig-neckische (wie schon der Name sagt)

Choreographie ausprobieren, es fehlte aber die Musik. Also versuchte ich es mit der Horak'schen Melodie – sie passte genau.

Wie Jolizza schreibt, hat diesen Tanz der Hofballettmeister (er nennt sich ausdrücklich so, auch wenn mich das Tanzarchiv Leipzig korrigiert hat) F. Wesner aus Leipzig nicht nur erfunden, sondern auch die Musik dazu komponiert, was damals für Tanzlehrer durchaus üblich war. Laut Jolizza war Wesners „Graziana“ selbst in England und Frankreich ein beliebter Gesellschaftstanz.

Auf der Suche nach der Musik wurde ich in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart fündig. Sie brachte die selbe Hauptmelodie, die Karl Horak aufzeichnete, vermehrt um zwei Trios, wovon Karl Horak das zweite Trio als zweite Tanzmelodie notiert hat.

Wie kommt es aber, dass diese Musik in Ungarn auftaucht? Vielleicht hat Johann Gold von Reisen Notenmaterial mitgebracht, davon wird nicht berichtet. Eine mögliche Erklärung gibt Robert Rohr, dessen Werk „Unser klingendes Erbe“ eine Fundgrube ist und der mir einen Brief von Georg Gold, der wohl der Sohn von Johann Gold ist und in Deutschland nach 1945 als Kapellmeister und Flügelhornist tätig war, zukommen ließ: Das Publikum wollte immer neue Musikstücke hören und ein Kapellmeister hatte alle Hände voll zu tun, den Wünschen des Publikums zu entsprechen. Zu Hilfe kamen dabei oft Militärkapellen, die unter dem selben Druck, möchte man sagen, standen und deshalb untereinander Notenmaterial austauschten. Nun war nicht allzu weit von Ág entfernt Fünfkirchen/Pecs Garnisonstadt,



und man kann Notenlieferungen entweder über Wien oder über Militärkapellen des verbündeten deutschen Reiches annehmen. So ließe sich durchaus erklären, wie es die in Leipzig erfundene und in Berlin gedruckte „Graziana“ auf dem europäischen „Weitwanderweg“ nach Süden in die Schwäbische Türkei verschlagen hat, um in Ág von Karl Horak wieder entdeckt und mit anderen Tanzschritten in unsere Volkstanzpflege aufgenommen zu werden.

Interessant wäre noch, aus welchen Quellen oder nach welchen Anregungen F. Wiesner seine Musik komponiert hat. Er muss sich durchaus mit Volksmusik und Volkstanz beschäftigt haben, denn seine Choreographien zu den „Dirndeln aus dem Zillertal“ waren sicher, dem damaligen Geschmack entsprechend, für eine Art zeitgenössischen Musikantenstadl zusammengestellt. Das ist dann wieder ein anderes Kapitel. ■

GRAZIANA

HERKUNFT: Schwäbische Türkei, deutsches Sprachgebiet in Ungarn.

AUSGANGSSTELLUNG: Aufstellung im Stirnkreis zueinander, Tänzer innen, gewöhnliche Fassung.

TANZWEISE: Eigene Tanzmelodie

AUSFÜHRUNG:

Takt 1-2: Zwei Nachstellschritte seitwärts in die Tanzrichtung, je Takt ein Schritt.

Takt 3-4: Drei Nachstellschritte seitwärts gegen die Tanzrichtung, je Viertel ein Schritt.

Takt 5-6: Wie Takt 1 - 2.

Takt 7-8: Dreher: mit vier Schritten einmal rechts herum drehen.

Takt 9-16: Polka-Rundtanz

Quelle: Deutsche Volkstänze, Heft 44/45, Deutsche Volkstänze aus dem Donaauraum, herausgegeben von Karl Horak, Bärenreiter-Ausgabe 1277

Entnommen aus http://www.volksmusik.cc/volkstanz/tanz_graziana.htm von Franz Fuchs.



SEEWALCHEN
WIEN



TOSTMANN TRACHTEN

Österreichische Trachten
für die ganze Familie,
für jeden Anlass

Schottengasse 3a
1010 Wien
Tel. +43(0)1/53 35 331

Hauptstraße 1
4863 Seewalchen a. Attersee
+43(0)7662/8840

ANZEIGE

Impressum: „Der Fröhliche Kreis“ / Vierteljahresschrift für Volkstanz / Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz / A-3011 Graz, Herdergasse 3 / Redaktion: Ing. Herbert Zotti / Für den Inhalt verantwortlich: Helmut Jeglitsch, Wien, Herbert Zotti, Wien / Grafische Gestaltung: Wilhelm Missauer / Druck: Grasl Druck und neue Medien GmbH, Bad Vöslau / Inhalte: Aktuelles und Wissenswertes zum Thema Volkstanz und seinem Umfeld, Beiträge aus Forschung und Praxis, Veranstaltungshinweise / Textnachdrucke in Zeitungen und Zeitschriften honorarfrei bei Quellenangabe. Belegexemplare erbeten. Artikelübernahme in Bücher und Broschüren bedarf der jeweiligen Vereinbarung mit dem Autor / Die persönlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und müssen sich nicht mit der Meinung von Herausgeber und Redaktion decken / Sämtliche Fotos wurden uns von BAG-Mitgliedern und anderen Volkstänzern zur Verfügung gestellt / Erscheinungsweise: 4 mal jährlich / Verlagspostamt: 3010 Graz / Bestellungen: Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz, A-3010 Graz, Herdergasse 3, Tel. 0699/11350151, Fax 0316/87715587 / ZVR-Nummer 968693997 / Bezugsbedingungen: Verkaufspreis 10,- Euro pro Jahr (In- und Ausland, inkl. Versand) / Bankverbindung: Steiermärkische Sparkasse, Graz, Konto: 0000-009423, BLZ: 20815, IBAN: AT932081500000009423, BIC: STSPAT2G.

„VOLKSKULTUR ALS DIALOG“

SOMMERAKADEMIE DES ÖSTERREICHISCHEN VOLKSLIEDWERKS

28. – 31. August 2008 in Stift Reichersberg am Inn/OÖ

Vorträge, Workshops, Landler Abend, Gottesdienst, Musikantenstammtisch, Frühschoppen

PROGRAMM

■ DONNERSTAG, 28. AUGUST 2008

14:00 Uhr, Führung

Stiftsdechant Gregor führt durch das Kloster
15:30 Uhr, Dialog 1: Fest- und Feiertage – eine Chance

Ulrike Kammerhofer-Aggermann, Salzburger Landesinstitut für Volkskunde Impulsreferat und anschließende Diskussion gemeinsam mit Verein zur Verzögerung der Zeit, Klagenfurt

18:00 Uhr Vesperfeier zu Ehren des Todestags des Heiligen Augustinus

19:00 Uhr Eröffnung durch Stiftspropst Werner Interkultureller Musikantenstammtisch des Steirischen Volksliedwerks mit Musikern aus Bayern, dem Innviertel, der Steiermark, Slowenien, Kroatien...

■ FREITAG, 29. AUGUST 2008

09:00 Uhr Dialog 2: Hochkultur und Volkskultur – eine Symbiose

Justin Stagl, Fachbereich Politikwissenschaft & Soziologie der Universität Salzburg Impulsreferat und anschließende Diskussion gemeinsam mit Kulturzeit Kopfing im OÖ. Volksbildungswerk

13:30 Uhr Projektpräsentationen Volkskultur in der Praxis

Echos aus der Schweiz

Die ‚Pro Helvetia‘ und ihre Vision von der Volkskultur für morgen; Sabine Eggmann, Seminar für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie der Universität Basel

Jelena und Josef

Das Jahr des interkulturellen Dialogs als Impuls für Integrationsprojekte in Salzburg; Zo-

ran Sijakovic, Tanzpädagogin, Musiker, Kulturverein DANICA und Berta Wagner, Salzburger Volkskultur

CHOICE

Cultural Heritage, Origin, Innovation, Collaboration in Europe, ein EU Erwachsenenbildungsprojekt; Irene Riegler, Österreichisches Volksliedwerk und Peter Egger, Volksmusikant, Briefträger, Student Institut für Europäische Ethnologie der Universität Wien

Vor dem Verklingen bewahren

Die Bedeutung mündlicher Überlieferung für den Erhalt regionalkultureller Vielfalt mit Beispielen zum gesungenen Innviertler Landler; Adelheid Schrutka-Rechtenstamm, Institut für Volkskunde und Kulturanthropologie der Universität Graz und Thomas Herzog, Innviertler Kulturinitiative Zwischenstand

19:00 Uhr Oberösterreichischer Landler Abend aus Anlass der Verleihung des Walter-Deutsch-Preis an Volker Derschmidt

■ SAMSTAG, 30. AUGUST 2008

09:00 Uhr Dialog 3: Volkskultur(en) -europäische Veranstaltung mit Zukunft?

Reinhard Johler, Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft der Universität Tübingen Impulsreferat und anschließende Diskussion gemeinsam mit interkulturellem Zentrum, Wien

13:30 Uhr Dialog 4: Mundartmessen - Musik und liturgische Wertigkeiten

Walter Deutsch, Österreichisches Volksliedwerk Impulsreferat und anschließende Diskussion mit Kirchenmusik-Experten Mess- und Frühschoppengestaltung des Sonntagsgottesdiensts durch die Teilnehmer

20:00 Uhr Schlussplenum

Resümee und Zukunftsperspektiven, Diskussion; mit Konrad Köstlin, Institut für Europäische Ethnologie der Universität Wien

■ SONNTAG, 31. AUGUST 2008

09:30 Uhr Gottesdienst

gestaltet durch die Teilnehmer der Sommerakademie

11:00 Uhr Frühschoppen musikalische und poetische Einlagen durch die Teilnehmer

Nähere Information und Anmeldung

Österreichisches Volksliedwerk, Operngasse 6, 1010 Wien

Mag.^a Irene Riegler (Geschäftsleitung)

T: +43/1/512 63 35-14, Fax -13

irene.riegler@volksliedwerk.at

<http://www.volksliedwerk.at/>



DIPL. ING
ALOIS FORSTER



Am 6. Juni verstarb unser langjähriges Mitglied DI Alois Forster aus Bregenz. In Heft 4 / 2006 des Fröhlichen Kreises findet sich ein ausführlicher Beitrag über sein über 50 Jahre währendes Wirken im Bereich der Volkskultur. Wir möchten seinen Angehörigen unser aufrichtiges Beileid ausdrücken und werden „Lois“ Forster in unserem Gedächtnis bewahren.

EHRUNG!

Das langjährige BAG-Mitglied Michael Nußdorfer wurde zum Ehrenmitglied des Landesverbandes der Salzburger Heimatvereinigungen ernannt.

Die beiden am längsten im Vorstand der ARGE Volkstanz Salzburg wirkenden Mitglieder wurden in der Generalversammlung der Arge Volkstanz Salzburg im Jänner 2008 geehrt. Hadmut Glatz, die Referentin für Kinder- und Jugendtanz, wurde zum Ehrenmitglied, der langjährige Obmann Michael Nußdorfer zum Ehrenobmann ernannt.

Wir gratulieren herzlich!

KÄRNTEN:

■ 23.7. – 27.7.2008
HÜTTENBERG, MUSIKZENTRUM
KNAPPENBERG
junge! tanz tage

Info: Stefan Benedik Karner,
Tel. 0699/11350138

■ 09.8. – 16.8.2008 KARL-
HÖNCK-HEIM, TURNERSEE
Tanz- und Musikantenwoche

Info: Erdi Hude, Tel. 0699/17170815

■ 25.10. SPITTAL/DRAU,
LENDORF, Oberkärntner
Volkstanzfest, 20:00 Uhr

NIEDERÖSTERREICH:

■ 01.8. – 08.8.2005 LANDW.
BILDUNGSZENTRUM WARTH
TAUSI – Tanz- und Singwoche

Info: Christoph Sobotka, Tel. 02233/57731

■ 5.8. – 26.8.2008 KONZERTHOF
MÖDLING, PFARRGASSE 9

jeden Dienstag im August SommerVOLKS-
tanzen, 19:30 Uhr,

Info: Hertha Zwach, Tel. 02236/427 81

■ 11.10.2008 AMSTETTEN,
JOHANN-PÖLZ-HALLE

Mostviertler Volkstanzfest, 20:00 Uhr,

Info: Steve Banner, Tel. 07472/61357

■ 18.10.2008 STADTSAAL MELK
Volkstanzfest der VTG Melk, 18:00 Uhr,

Info: eva.kiss1@aon.at

OBERÖSTERREICH:

■ 12. – 13.7.2008 RAINBACH IM
MÜHLKREIS, KULTURSAAL

„Vom Hiataamadl zum Tango“ (Seminar)

Info: Helga Wagner, Tel. 0664/3407718

■ 2.8. – 10.8.2008 SCHLOSS
WEINBERG BEI KEFERMARKT

Chorwoche mit Volkstanz

Info: Fam. Gunter Berger, Tel. 01/3105747

■ 10.8.2008 BAD KREUZEN,
SPECKALM

Tanz auf der Tenne, 15:00 Uhr,

Info: Tel. 07272/61357

■ EGGERING BEI SCHAERDING
Erntetanz, 20:00 Uhr,

Info: Christine Hartwanger, Tel. 07767/323

■ 27.9.2008 ASPACH,
VERANSTALTUNGSZENTRUM
DANZER, Volkstanzfest, 20:00 Uhr,

Info: Alois Egger, Tel. 07755/5882

■ 27.9.2008 ANSFELDEN,
RATHAUSFESTSAAL HAID

Volkstanzfest, 19:00 Uhr,

Info: Helmut Roth, Tel. 07229/81122

■ 4.10.2008 NEUKIRCHEN/
VÖCKLA, GH STREIBL

Neukirchner Volkstanzfest, 20:00 Uhr,

Info: johann.eder5@utanet.at

SALZBURG:

■ 24.8. – 30.8.2008 ST.
MARGARETHEN/LUNGAU, MULTI-
AUGUSTINUM,
Salzburger Volkstanzwoche

Info: Ursula Schumacher,
Tel. 0662/8042-3067

■ 25.10.2008 RADSTADT,
STADTSAAL, Volkstanzfest, 20:00 Uhr,

Info: Dieter Pflüger, Tel. 06452/5124

STEIERMARK:

■ 12.7.2008 GRÖBMING, GH
LEMMERER-PÜRCHERHOF

Mitterberger Kocherlball, 05:00 – 10:00 Uhr,
Info: Marion Buchsteiner, Tel. 03686/20073

■ 16.8. – 22.8.2008 GRUNDLSEE,
FAMILIENGÄSTEHAUS

SommerTanzTage

Info: Franz und Karoline Huber,
Tel. 07435/57264

■ 29.8. – 31.8.2008 ST. JOHANN/
SAGGAUTAL, KULTURZENRUM

Volkstanzwochenende für Jugendliche

Info: Fritz Holzmann, Tel. 03185/3256

■ 26.9.2008 MARKT
HARTMANNSDORF, DORFHOF

Norwegisch-Steirischer Dorfabend
20:00 Uhr,

Info: Franz Wolf, Tel. 0699/11350161

■ 28.10.2008 MÜRZHOFEN,
GH TURMWIRT, Trachtenball, 20:00 Uhr,

Info: Elisabeth Pretenthaler,
Tel. 0676/9446496

■ FISCHBACH, GH STRUDLWIRT
Herbsttanz, 20:00 Uhr,

Info: Agnes Hauer, Tel. 03170/567

TIROL:

■ 6.7. – 13.7.2008
LANDWIRTSCHAFTLICHE
LEHRANSTALT ROTHOLZ

Tiroler Volkstanz-Lehrgang

Info: Margaretha Niederseer,
Tel. 05354/88652

■ 2.8. – 10.8.2008
LANDWIRTSCHAFTLICHE
LEHRANSTALT ROTHOLZ

Pommer-Singwoche (mit Volkstanz)

Info: Fam. Martin, Tel. 0049/77/2156124

■ 23.8. – 1.9.2008 GH LÖWEN,
RODENECK/SÜDTIROL

Kaserer-Meranser Volkstanzwoche

Info: Monika Tschurtschenthaler-Jülg,
Tel. 0512/576747

■ 24.8. – 30.8.2008 BRIXEN,
VINZENTINUM, BAG-Volkstanzwoche

Info: Arge Volkstanz Südtirol,
Tel. +33/047/970555

■ 20.9.2008 INNSBRUCK,
KOLPINGHAUS HÖTTING-WEST
Herbsttanzfest, 20:00 Uhr,

Info: Monika Tschurtschenthaler-Jülg,
Tel. 0512/576747

WIEN:

■ 3.7. – 28.8.2008 SCHLOSSPARK
EUROPAHAUS, LINZER STR. 429

Jeden Montag und Donnerstag Sommertan-
zen, 19:30 Uhr,

Info: Herbert Köhler, Tel. 01/4844221

■ 2.7. – 26.8.2008 DONAUINSEL,
NÖRDLICH DER REICHSBRÜCKE

Jeden Dienstag internationale Tänze
19:00 Uhr

■ 6.9.2008 SCHLOSS BELVEDERE,
SÜDSEITE, Herbsttanzfest vor dem
Schloss, 15:30 Uhr,

Info: Fam. Schmidt, Tel. 01/65443246

■ 27.9.2008 LOUIS-BRAILLE-
SAAL, 1140, HÄGELINGASSE 4-6

Herbsttanzfest

Info: Josef Kodritsch, Tel. 0664/2822534

DEUTSCHLAND:

■ 26.7. – 2.8.2008 WINDBERG IM
BAYRISCHEN WALD

Volkstanzwoche – semaine de danses tradi-
tionelles, Info: Christian Vistoriky,

Tel. 0033/674/761624

■ 31.7.2008 OFFENBURG
Bundesvolkstanztreffen, 20:00 Uhr,

Info: Helga Preuß, Tel. 04181/6676

■ 16.8. – 24.8.2008 SCHLIERSEE-
NEUHAUS, JUGENDHAUS

JOSEFSTAL, Sommertanzwoche in Bayern

Info: Franz Frischmann,

Tel. 0049/899/032739

■ 6.9.2008 TITTING BEI PASSAU,
MUSEUMSDORF

Boarisch aufgsput und tanzt, 20:00 Uhr

■ 11.10.2008 STUTTGART-
VAIHINGEN, STADTHALLE

Oktoberfest – Europäisches Volkstanz-
fest

19:30 Uhr,

Info: Anette Hanke, Tel. 07181/89923

SCHWEIZ:

■ 19.7. – 26.7.2008 ST. MORITZ,
KULTURZENTRUM LAUDINELLA

Schweizerische Volkstanzwoche

Info: Hans-Jörg Huber, Tel. 0041/44/7844417

Weitere Termine im Internet:

<http://www.fff.at/2004/00/00/events/> (über-
regional)

<http://www.volkstanz.at/bag/index.htm>

(Links zu zahlreichen anderen Websites mit
Veranstaltungskalendern)